

CHRISTIAN BLUMENTHAL

Basileia im
Matthäusevangelium

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament*

416

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)

Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)

J. Ross Wagner (Durham, NC)

416



Christian Blumenthal

Basileia im Matthäusevangelium

Mohr Siebeck

Christian Blumenthal, geboren 1979; Studium der Katholischen Theologie und der Sprachen des christlichen Orients in Bonn und Rom; Priester im Bistum Aachen; 2008 Promotion; 2015 Habilitation; seit 2017 Privatdozent an der LMU in München und Mentor der Lehramtsstudierenden der Katholischen Theologie an der RWTH Aachen.

ISBN 978-3-16-156658-5 / eISBN 978-3-16-156659-2

DOI 10.1628/978-3-16-156659-2

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Meiner Familie

Mo tōku tuakana Markus tēnei

Vorwort

Anlässlich der Veröffentlichung meiner Untersuchung zur matthäischen Basileiakonzeption ist mir Gelegenheit zum Dank gegeben. Mein erster Dank gilt Herrn Professor Dr. Gerd Häfner. Er hat eine erste Fassung des Manuskriptes durchgesehen und mir zahlreiche anregende Impulse mit auf den Weg gegeben. Den Herausgebern der „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“ unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Jörg Frey bin ich für die Aufnahme meiner Studie in diese Reihe sehr dankbar.

Aus ganzem Herzen danke ich den Verantwortlichen meines Heimatbistums Aachen, allen voran Herrn Bischof Dr. Helmut Dieser, für die Gewährung eines bedeutenden Freiraums zur Forschung und Lehre in Verbindung mit meinem Einsatz als Mentor der Lehramtsstudierenden der Katholischen Theologie an der RWTH Aachen. Einige der in dieser Studie vorgetragenen Thesen konnte ich mit den Studierenden dort bzw. an der Universität zu Köln diskutieren. Für vielfältige konstruktive Hinweise bin ich sehr dankbar.

Mit Freude schaue ich auf die Weggemeinschaft mit meinen Kollegen im Aachener Mentorat: Anita Zucketto-Debour, Birgitta Petzold und Nils Gerets. Ihnen danke ich für zahlreiche Anregungen und ihre tatkräftige Unterstützung meiner Forschungsvorhaben.

Einen unermüdlichen Einsatz bei der Literaturbeschaffung leisteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözesanbibliothek in Aachen, denen ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen darf.

Für die verlegerische Betreuung danke ich Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Katharina Gutekunst vom Verlag Mohr Siebeck; Frau Elena Müller und Frau Ilse König gilt mein Dank für die umsichtige Begleitung der Drucklegung.

Ich widme diese Studie meiner Familie und meinem besten Freund aus Schultagen in größter Dankbarkeit.

Heimbach, 21. September 2018,
dem Festtag des Evangelisten Matthäus

Christian Blumenthal

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung	1
1.1 Einblick in den aktuellen Forschungsstand	2
1.2 Erzähltheoretische Grundlegungen unter besonderer Berücksichtigung der Narratologie des Raumes	14
1.2.1 Das Matthäusevangelium als faktuale Erzählung	14
1.2.2 Raum der erzählten Welt	21
1.3 Zu Ansatz und Fragestellung der Studie	30
1.4 Aufbau der Studie	33
Kapitel 2: Ein Vorbereitungsschritt: Textgliederung und geschichtstheologische Beobachtungen	35
2.1 Ein Gliederungsvorschlag	36
2.2 Theologischer Ertrag der Beobachtungen zur matthäischen Erzählweise	48
Kapitel 3: Präsentation der basileiatheologischen Aussagen	51
Kapitel 4: Erster Auswertungsschritt: Erzählstrategische Platzierung der Basileiaaussagen und Detailbesprechung erster Basileiaaussagen	63
4.1 Der Täufer, Jesus und das Himmelreich (Mt 3,2; 4,17; 11,11–12)	63
4.2 Weitere Beispiele prominent platzierter Basileiaaussagen	79
4.2.1 Das Evangelium von der Basileia – Narratoriale Zusammenfassung der Verkündigung Jesu in Mt 4,23 und 9,35 ..	79
4.2.2 Die Schlüssel des Himmelreiches – Basileia am Beginn des zweiten Hauptteils	83

4.2.3 Die letzte basileiatheologische Aussage in der Erzählung in Mt 26,29	87
4.3 Eine Zwischenbilanz	89

Kapitel 5: Zweiter Auswertungsschritt: Himmelreich – Reich des Vaters – Reich Gottes

5.1 Das Himmelreich – Der dominierende Basileiaterminus bei Mt	91
5.2 Die Rede von der βασιλεία τοῦ θεοῦ bei Matthäus	107
5.2.1 Die Einzelstellen im Fokus	107
5.2.2 Zusammenschau und einzelstellenübergreifende Funktionsbestimmung	123
5.3 Gott als König bei Matthäus	124
5.3.1 Gott als König in Mt 5,35	124
5.3.2 Gott als König in den beiden Himmelreichgleichnissen in Mt 18 und 22	128

Kapitel 6: Dritter Auswertungsschritt: Die Begriffsfundierung durch den matthäischen Jesus in Mt 5–7; 8,11–12

6.1 Begriffsfundierung (Teil 1):	
Die Basileiaaussagen der Bergpredigt	137
6.1.1 Zum Aufbau der Bergpredigt	137
6.1.2 Die Himmelreichsaussagen in den Seligpreisungen (Mt 5,3.10)	144
6.1.2.1 Hinführung und Erstbeobachtungen zum matthäischen Gerechtigkeitsbegriff	144
6.1.2.2 ... denn ihnen gehört das Himmelreich: Die erste Seligpreisung in Mt 5,3	150
6.1.2.3 ... denn ihnen gehört das Himmelreich: Die achte Seligpreisung in Mt 5,10	153
6.1.3 Die Basileiaaussagen in der Grundsatzklärung in Mt 5,17–20	155
6.1.4 Die Basileiabitte im Vaterunser in Mt 6,10	164
6.1.5 Die beiden letzten Basileiabitten der Bergpredigt (Mt 6,33; 7,21)	167
6.2 Begriffsfundierung (Teil 2): Die Basileiaaussage in Mt 8,11–12	171
6.3 Auftrag ausgeführt, Begriffsgrundlegung abgeschlossen:	
Eine Zusammenschau maßgeblicher Eckpfeiler	181

Kapitel 7: Erweiterung der Materialbasis: Einbeziehung der christologischen Basileiaaussagen	186
7.1 Die Materialpräsentation und ein erster Auswertungsschritt (Mt 21,5)	186
7.2 Alles auf Anfang: Der Linienbeginn und die Weisen aus dem Osten	198
7.3 Der Linienabschluss	211
7.3.1 Der Linienabschluss (Teil 1): Beobachtungen zu den Sprecherinstanzen und zu Deutungen des Todes Jesu	211
7.3.2 Der Linienabschluss (Teil 2): Ein merkwürdiges Linienende?	222
 Kapitel 8: Die beiden Schnittstellen von basileia- theologischer und basileiachristologischer Linienführung	 226
8.1 Die erste Schnittstelle inmitten der Gleichnisrede und die Aussagen über das Reich des Menschensohnes	226
8.1.1 Das ewige Reich des Vaters – Das gegenwärtige Reich des Menschensohnes: Die Schnittstelle in der Gleichnisrede in Mt 13	226
8.1.2 Das Reich des Menschensohnes – Die Linienfortsetzung in Mt 16,28	240
8.2 Die zweite Schnittstelle inmitten der Endgerichtsschilderung in Mt 25,31–46	251
 Kapitel 9: „Mit dem Himmelreich ist es wie ...“ – Ein zusammenhängender Blick auf die Himmelreichgleichnisse ...	 267
 Kapitel 10: Resümee: „Dein Reich komme“	 281
 Quellen- und Literaturverzeichnis	 293
Stellenregister	327
Sachregister	332

Kapitel 1

Einleitung

In ihren Jesuserzählungen weisen die Synoptiker übereinstimmend der Botschaft von der Gottesherrschaft einen herausragenden Platz zu. Damit folgen sie den Vorgaben der Jesustradition.¹ Markus als der älteste Evangelist lässt seine Jesusfigur bereits in deren erster Figurenrede wegweisend davon sprechen, dass die Zeit erfüllt und das *Reich Gottes* nahe herbeigekommen sei (ἤγγικεν).² Lukas hat ein engmaschiges Netz von Basileiaaussagen über sein Evangelium gelegt und entsprechende Aussagen an Schlüsselstellen im Erzählerverlauf der Apg platziert. Darüber hinaus hat er mit seiner ersten und letzten Basileiaaussage in Lk 4,43 und Apg 28,31 einen Rahmen um seine zweibändige Erzählung gelegt³ und dieser damit eine thematische Kohärenz verliehen.

Auch Matthäus folgt der Vorgabe der Jesustradition und räumt der Basileiathematik einen zentralen Stellenwert in seiner Erzählung ein⁴, spricht aber im Unterschied zu Markus und Lukas vornehmlich vom Himmelreich. Weitere Besonderheiten seines erzählerischen Umgangs mit der Basileiathematik bestehen darin, dass er schon den Täufer das ἤγγικεν des Himmelreiches verkünden und Jesus eine Vielzahl von Basileiagleichnissen erzählen lässt⁵;

¹ Für viele stehen hier MERKLEIN, Skizze, 25 (zentraler Inhalt), FELDMEIER/SPIECKERMANN, Gott, 66 (Zentrum), HOPPE, Jesus, 77 (Grundthema) oder GÄCKLE, Reich, 35 (ein zentraler Inhalt).

² Aufgrund ihrer erzählinternen Positionierung an der Nahtstelle vom Prolog zum ersten Hauptteil der Erzählung erscheint die „theologisch gewichtige doppelte ‚Zeitansage‘“ (FRITZEN, Gott, 114): ‚Die Zeit ist erfüllt, die Basileia Gottes ist nahe herbeigekommen‘ zusammen mit dem darauf aufbauenden Ruf zu Umkehr und Glauben ἐν τῷ εὐαγγελίῳ als maßgebliches Vorzeichen vor die gesamte Verkündigung des markinischen Jesus gesetzt zu sein; Beobachtungen zur markinischen Entfaltung der Basileiathematik finden sich etwa bei FRITZEN, Gott, 233–257.

³ Einen Überblick über die aktuelle Diskussion um die Zusammengehörigkeit von Lk und Apg bieten etwa BIRD, Unity, 425–448 und SPENCER, Unity, 341–366; siehe ferner GREGORY/ROWE (Hg.), Rethinking the Unity and Reception of Luke and Acts (2010) und meine eigenen Überlegungen: Pfingstpredigt, 76–100.

⁴ Siehe nur HÄFNER, Vorläufer, 10 oder ROLOFF, Reich, 277 („einen theologischen Zentralbegriff“).

⁵ Während bei Mk und Lk nur jeweils zwei Basileiagleichnisse zu finden sind (Mk 4,26–29.30–32/Lk 13,18–19.20–21) erzählt der matthäische Jesus insgesamt zehn solcher Gleichnisse.

zudem spricht der matthäische Jesus wiederholt von der *Basileia des Menschensohnes*.

Allein die Wahrnehmung dieser Auffälligkeiten lädt zu einer intensiven Beschäftigung mit der Basileiathematik im ersten Evangelium ein, vor allem hinsichtlich ihrer erzählerischen Verarbeitung und Entfaltung. Ich gebe im Folgenden einen Überblick über den aktuellen Stand der Erforschung der matthäischen Basileiakonzeption und präsentiere die für die Formulierung des Ansatzes notwendigen Elemente der Narratologie⁶, bevor ich in Ansatz und Fragestellung meiner Untersuchung einführe.

1.1 Einblick in den aktuellen Forschungsstand

In einem Wörterbucheintrag aus dem Jahr 1979 spricht Ulrich Luz vom Syntagma βασιλεία τῶν οὐρανῶν als einem „theol. Zentralbegriff“⁷ und einem „Schlüsselausdruck“⁸ bei Matthäus. Noch einen Schritt weiter geht Donald A. Hagner. In seinem 14 Jahre später erschienenen Kommentar stuft er die Basileiathematik als beherrschendes Thema im ersten Evangelium ein⁹ und sieht alles andere „in some way“¹⁰ auf diese bezogen.

Wenn diese auch aktuell weiterhin geteilte Bedeutungszuschreibung nur annähernd den Kern der Sache trifft¹¹, überrascht es doch, dass es nur wenige neuere Untersuchungen gibt, welche sich wie Margaret Hannans Studie dieser Thematik ausführlich widmen.¹² Anstelle solcher umfassenderen Studien zur

⁶ Dies bedeutet, dass andere Elemente der Narratologie wie etwa die Frage nach dem Wissenstand des Erzählers oder das Phänomen der Textinterferenz im unmittelbaren Kontext ihrer Anwendung in den einzelnen Hauptteilen der Studie vorgestellt werden.

⁷ Art. βασιλεία 487. 1979 ist das Erscheinungsdatum des betreffenden Faszikels. Da der ihn aufnehmende erste Teilband des EWNT¹ das Erscheinungsdatum 1980 trägt, ist dieser Artikel auch mit diesem Datum im Literaturverzeichnis aufgeführt.

⁸ Art. βασιλεία, 488; gleichlautend finden sich beide Charakterisierungen auch in der zweiten, verbesserten und mit Literaturnachträgen versehenen Auflage von 1992 und der dritten, durchgesehenen Auflage von 2011 (LUZ' Basileia-Artikel findet sich jeweils in den Spalten 481–491); auch z.B. SAND, Matthäus-Evangelium, 49–50 stuft die Rede von der Basileia als zentrales Thema „in der Verkündigung der Mt-Gemeinde“ ein.

⁹ Siehe Mt I, 1x („controle theme“).

¹⁰ Mt I, 1x.

¹¹ Siehe etwa HANNAN, Nature, 5 („a prominent theme and the central theological concept of the first Gospel“), PENNINGTON, Heaven, 280.293; RÖLVER, Existenz, 415 („wesentlicher Aspekt der Theologie des Evangeliums“) oder OBERLINNER, Reich, 69–70.

¹² In seiner redaktionskritischen Untersuchung aus dem Jahre 1971 richtet KRETZER ein Hauptaugenmerk auf die Theologie und Ekklesiologie, vernachlässigt aber spürbar die christologische Dimension (so schon KINGSBURY, Rez. KRETZER, Die Herrschaft der Himmel, 117–118). Dass aber die christologische Dimension in der matthäischen Basileiakonzeption eine bedeutende Rolle spielt, sieht etwa auch SCHRÖTER, Art. Reich Gottes,

matthäischen Basileiakonzeption begegnet man zumeist Beiträgen, in welchen gezielt bestimmte Sachfragen oder Einzelstellen in den Blick genommen werden.¹³ Darüber hinaus stößt man auch auf Arbeiten, in welchen Basileiaaussagen im Zuge der Auseinandersetzung mit anderen Themengebieten wie der matthäischen Eschatologie (Olaf Rölver) oder der matthäischen Rede von Himmel und Erde (Jonathan T. Pennington) analysiert werden.¹⁴

So widmet sich Olaf Rölver in seiner 2010 publizierten Untersuchung zur Eschatologie des Matthäusevangeliums in einem eigenen Kapitel unter zehn Leitfragen der Besprechung der matthäischen Himmelreichthematik.¹⁵ Dabei interessiert ihn neben lexikalisch und motivgeschichtlich ausgerichteten Rückfragen auch die Frage nach der temporalen Struktur der matthäischen Basileiakonzeption.

Im Zuge der Diskussion, welche Aussagen sich jeweils für die Annahme der Gegenwartigkeit bzw. Zukünftigigkeit der Basileia bei Matthäus ins Feld führen lassen, gelangt er zu folgender Einschätzung: Mit keiner der matthäi-

208. Er beobachtet bei Matthäus eine im Vergleich zum Markusevangelium „stärkere Durchdringung“ von Basileiaerwartung und Christologie.

¹³ Siehe nur die Beiträge von HÄFNER, Gewalt (1992), THOMAS, Kingdom (1993), SAUCY, Kingdom-of-God Sayings (1994), CARTER, Approaches (1997), ROLOFF, Reich (1997), VIVIANO, Least (2000), FOSTER, Earth (2002), HASITSCHKA/SANDLER, Nahe gekommen (2002), CHOUINARD, Kingdom (2003), ESTRADA, Giustizia (2011) oder KONRADT, Zebedaidenbitte (2016). Wiewohl bei VAN AARDE, On earth (2011) die Basileia-thematik im Aufsatzuntertitel: „Matthew’s Eschatology as the Kingdom of the Heavens that has Come“ eine ungleich zentralere Rolle spielt als im Beitragstext selbst, siehe dennoch seine Hinweise ebd. 36 und 47–48. Während er an erster Stelle betont, dass das Ende, „(i.e. the kingdom of the heavens) is announced as already having begun“, schaut er an letztgenannter Stelle auf das Himmelreich als Gottes „perfect world“ oder „divine utopia“; ein solches Ungleichgewicht zwischen einer prononcierten Nennung der Basileia-thematik im Titel und einer eher marginalen Beschäftigung im Aufsatz selbst findet sich *mutatis mutandis* auch in CHOUINARDS Beitrag mit seiner Fokussierung der Gerechtigkeitsthematik (siehe zur Basileia ebd. 235; 238).

¹⁴ Nochmals anders stellt sich die Situation in GÄCKLES aktueller Studie dar: Er widmet sich zwar ausführlich dem Exorzismuslogion in Mt 12,28/Lk 11,20 (Reich, 93–113), legt seinen Schwerpunkt aber auf die Reich-Gottes-Thematik in der Verkündigung Jesu, ohne detailliert nach deren Rezeption und erzählerischer Verarbeitung durch Matthäus zu fragen.

¹⁵ RÖLVER, Existenz, 415–450.

schen Basileiaaussagen, auch nicht mit 12,28¹⁶, werde ein Statement über die Gegenwärtigkeit der Basileia getroffen.¹⁷

Mit dieser Beurteilung des Befundes liegt Rölver auf der Spur, wie sie beispielsweise auch von Luz verfolgt wird. Dieser sieht die Basileia bei Matthäus ebenfalls als futurische Größe an¹⁸ und stellt fest, dass der Erzähladressat „erst und nur“ in 11,12 und 12,28 erfahre, dass die Basileia „jetzt schon anbricht“¹⁹. Diese Einschätzung relativiert Luz aber im Zuge der Einzelstellenanalyse von 12,28 merklich.²⁰ Dort votiert er trotz seiner Beobachtung, dass das in 12,28 eingesetzte Verb φθάνω die spezifische Nuance der Zielerreichung aufweise²¹ und „nicht mit ἐγγίζειν“ synonym sei, dafür, den Nachsatz ἄρα ἔφθασεν ἐφ’ ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ „im Makrotext des Evangeliums nicht grundsätzlich anders [zu] deuten als ‚das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘“²².

In der Betonung des futurischen Aspektes stimmt auch Margaret Pamment insoweit mit der von Luz und Rölver vertretenen Position überein, als sie das Himmelreich bei Matthäus als „a wholly future reality“ charakterisiert. Diese Wirklichkeit sei in dem Sinne „imminent but other-wordly“, dass „the world as it is experienced now will no longer exist“²³.

Ein spürbares Gegengewicht zu dieser Bewertung des Gesamtbefundes findet sich bei Jack Dean Kingsbury²⁴ und (aktueller) bei Hannan. Ihrer Ansicht nach hält Matthäus ge-

¹⁶ Siehe RÖLVER, *Existenz*, 431–433. Das Bedeutungsspektrum des verwendeten Verbs φθάνω reiche „nicht dazu aus, hier in einem betont apokalyptischen Sinn an ein Hereinbrechen der Gottesherrschaft zu denken“ (ebd. 431). Vielmehr werde deutlich, „wie die Zukünftigkeit der Gottesherrschaft die Gegenwart bestimmt“ (ebd. 432).

¹⁷ Vgl. RÖLVER, *Existenz*, 431–436. Angesichts der dem Matthäusevangelium zugeschriebenen soteriologischen Relevanz spricht er ebd. 438 von einer notwendigen „zeitliche[n] Distanz bis zum Kommen der βασιλεία“.

¹⁸ Siehe nur in LUZ’ Kommentierung zu 4,17: „Die Himmelsherrschaft wird bei Matthäus zu einer eindeutig noch ausstehenden Größe ... Sie ist die nahe herangekommene Stunde der Wahrheit, wenn sich Gott in seinem Gericht offenbart“ (Mt I, 237–238).

¹⁹ Beide Zitate bei LUZ, Mt I, 237.

²⁰ Bei seiner Auslegung von 11,12 kommt LUZ, Mt II, 176–180 auf die Frage des Anbruchs nicht eigens zu sprechen.

²¹ LUZ, Mt II, 260 Anm. 64 (dort auch das Zitat).

²² LUZ, Mt II, 260 (Einfügung C.B.). LUZ’ Auslegung von 12,28 erweckt den Eindruck, dass es ihm vornehmlich um den Aufweis der Widerspruchsfreiheit zwischen dieser Basileiaaussage und den Himmelreichsaussagen etwa in 4,17; 10,7 geht (siehe ebd.). Infolgedessen pendelt seine Interpretation von 12,28 zwischen der Einschätzung: ‚nahe herbeigekommen‘ und der Aussage, dass es in 12,28 um „den schon gegenwärtigen Anfang“ (ebd.) gehe.

²³ Alle Zitate bei PAMMENT, *Kingdom*, 232. In Abhebung davon nutze der erste Evangelist die Reich-Gottes-Bezeichnung „to refer to God’s sovereignty, actualized and recognized in the past and present here on earth“ (ebd.). Kritik an diesem Vorschlag übt z.B. FOSTER, *Earth*, 488–489.

²⁴ Vgl. KINGSBURY, *Structure*, 139–146. Für ihn halten sich präsentische und zukünftige Facetten bei Matthäus die Waage: Die Basileia wachse in der Zeit von Jesu Geburt bis zu dessen Parusie. Nach FOSTER, *Earth*, 488 rekurrieren zumindest die Himmelreichsaussage in 11,12 und einige der Himmelreichgleichnisse in Mt 13 auf die Gegenwart der Basileia („point to its present reality“).

genwärtige und zukünftige Aspekte der Basileia „in creative tension“²⁵. Noch weiter geht Sabine Bieberstein, wenn sie davon spricht, dass es bei Matthäus „wie bei den anderen Synoptikern um die Gegenwart der Gottesherrschaft“²⁶ gehe.

Unter dezidiert theologischem Betrachtungsfokus stellt Rölver Überlegungen zur Kontinuität an. Er zeigt sich überzeugt, dass zu Matthäus' königstheologischer Grundüberzeugung ganz wesentlich die Vorstellung (auch in ihrer christologischen Transformation) gehöre, dass JHWH König über Israel sei.²⁷ Als solcher garantiere Gott „eine Kohärenz der Geschichte“²⁸ und verbürge Kontinuität.²⁹ Dass Matthäus diesen Aspekt der göttlichen Zuverlässigkeit betone, ist für Rölver mit Verweis auf die realhistorischen Entstehungsumstände der matthäischen Jesuserzählung erklärbar. Konkret sei dabei an die Krise des jüdischen Krieges mitsamt der Zerstörung des Tempels zu denken. In diesen Ereignissen manifestiere sich „in aller Schärfe und Brutalität“ die römische Fremdherrschaft, wodurch die Rede von der Basileia Gottes „und seines vollmächtigen Mandatars“ höchste Brisanz und Aktualität gewinne.³⁰ Rölver möchte die Auswirkungen des jüdisch-römischen Krieges als Schlüssel zum Verständnis der eschatologischen Aussagen des Matthäus begreifen. Für ihn steht infolge der „traumatische[n] Verlusterfahrung“³¹ im Zuge dieses Krieges die Souveränität Gottes zur Disposition. Der Frage, wie in dieser „postkatastrophalen“³² Gegenwart der matthäischen Gemeinde noch sachgemäß von göttlicher Handlungshoheit gesprochen werden könne, nehme sich Matthäus in einem noch jüdischen Milieu³³ in seiner Jesuserzählung zunächst einmal theozentrisch an und erst danach christologisch.³⁴

Dabei zeige Matthäus Jesus als den „vollmächtige[n] Vermittler der βασιλεία“³⁵ und inszeniere ihn als deren „Medium“³⁶. Auch wenn Rölver dem

²⁵ HANNAN, Nature, 232.

²⁶ BIEBERSTEIN, Jesus, 193; SAND, Matthäus-Evangelium, 50 beobachtet, dass in der matthäischen Gemeinde „die Aussage von der Gegenwart (sc. der Basileia [Einfügung: C.B.]) zunehmend an Bedeutung“ gewinnt.

²⁷ Nach RÖLVER, Existenz, 447; ebd. 421 registriert er aber auch, dass sich „kaum Belege“ finden lassen, die explizit von Gott als König sprechen. Er nennt dort neben 5,35 noch die beiden Gleichnisse in 18,23–35 und 22,1–14, in denen hinter der Gestalt des Königs Gott „erkennbar“ wird.

²⁸ RÖLVER, Existenz, 447

²⁹ Nach RÖLVER, Existenz, 447 zeigt sich Matthäus' Ansinnen, die ungebrochene Kontinuität aufzuweisen, etwa in der Anspielung an die Schöpfungsthematik in 25,34.

³⁰ Nach RÖLVER, Existenz, 450; beide Zitate dieses Satzes ebd.

³¹ RÖLVER, Existenz, 554.

³² RÖLVER, Existenz, 554.

³³ Vgl. RÖLVER, Existenz, 555–557. Matthäus gehe es darum, „jüdische religiöse Kultur neu zu begründen“ (ebd. 555 [Kursivdruck im Original]).

³⁴ Siehe etwa RÖLVERS Beobachtungen zur christologischen Transformation des symbolischen Universums bei Matthäus (Existenz, 560–561).

³⁵ RÖLVER, Existenz, 449.

Auftreten Jesu eine „entscheidende Bedeutung“³⁷ für die Durchsetzung der Gottesherrschaft in der Konzeption des Matthäusevangeliums zuspricht, so weist er doch die Annahme der Errichtung der Gottesherrschaft durch Jesus deutlich zurück.³⁸ Vielmehr erscheine Jesus als der „ideale Wissensstifter“³⁹. Er belehre seine Jünger über die Geheimnisse des Himmelreiches und verheiße als der wiederkommende Menschensohn Rettung.⁴⁰

Die Positionierung zu diesem Anspruch des matthäischen Jesus, die von den Adressaten des Evangeliums in ihrer jeweiligen Gegenwart vorzunehmen sei, habe eschatologische Relevanz und erweise sich als unrevidierbar.⁴¹ Hinter Rölvers Annahme, dass sich dieser Aspekt der gegenwärtig anstehenden Entscheidung speziell im Einsatz des Syntagmas βασιλεία τοῦ θεοῦ widerspiegeln, stehen seine Beobachtungen zu Gegenwarts- und Zukunftskonnotationen der einzelnen Basileiaausdrücke bei Matthäus.⁴² Während mit der Rede von der Herrschaft Gottes ein „Erkenntnis- und Anerkenntnisprozess“⁴³ verbunden sei, der einen jetzt ergehenden Entscheidungsruf impliziere⁴⁴ (Gegenwartsdimension), sei mit dem Syntagma βασιλεία τῶν οὐρανῶν der Aspekt des zukünftigen Lohns akzentuiert (Zukunftsdimension).

Mit dem Versuch, unter temporal-erkenntnistheoretischer Perspektive der matthäischen Rede von der βασιλεία τῶν οὐρανῶν bzw. βασιλεία τοῦ θεοῦ einen Sinn abzuringen, reiht sich Rölver in die Schar jener Ausleger ein, die überhaupt einen Bedeutungsunterschied annehmen⁴⁵ und sich nicht wie W.D. Davies und Dale C. Allison oder Luz entschieden gegen einen solchen aussprechen.⁴⁶ Eine sehr genaue Unterscheidung des Einsatzes beider Ausdrücke schreiben beispielsweise William Albright und Christopher Mann dem ersten Evangelisten zu. Sie sehen den Gebrauch der Bezeichnung „Himmelreich“ auf „the continuing community of The Man, lasting up to the time of judgement“ bezogen, während das Reich Gottes-Syntagma auf „the Father’s reign after the judgement of the End“⁴⁷ referiere.

³⁶ RÖLVER, Existenz, 443 (ebd. auch die Rede von der Inszenierung).

³⁷ RÖLVER, Existenz, 442.

³⁸ Nach RÖLVER, Existenz, 442 („jenseits des Textbefundes“).

³⁹ RÖLVER, Existenz, 450; siehe schon 442: „Jesus ist derjenige, durch dessen Lehre und Handeln der eschatologische Machtwechsel *erkennbar* wird und auf diese Weise wird Rettung ermöglicht“ (Kursivdruck im Original).

⁴⁰ Nach RÖLVER, Existenz, 450

⁴¹ Nach RÖLVER, Existenz, 449.

⁴² Vgl. RÖLVER, Existenz, 418–420.

⁴³ RÖLVER, Existenz, 418

⁴⁴ Vgl. RÖLVER, Existenz, 418–419.

⁴⁵ PAMMENTS Erklärungsansatz ist bereits weiter oben referiert worden.

⁴⁶ DAVIES/ALLISON, Mt I, 391–392 zufolge ist die Rede vom Himmelreich „nothing more than a stylistic variation of ‚kingdom of God‘“ (ebd. 392); vgl. LUZ’ Auslegung von 21,21 (Mt III, 211) und 21,43 (ebd. 226); einige weitere Vertreter dieser Deutungsrichtung nennt FOSTER, Earth, 488 in Anm. 3.

⁴⁷ Beide Zitate: Mt, 155. Ihnen zufolge unterscheidet Matthäus strikt zwischen dem Reich des Vaters und dem Reich des Menschensohnes, wobei der Erzähler mit der Rede vom Himmelreich auf Letzteres Bezug nehme (ausführlich ebd. lxxxī–cv).

Nach Robert H. Gundry dient der Einsatz der Himmelreichsbezeichnung zur Betonung des für Matthäus zentralen Themas der Souveränität Gottes und sei ferner geeignet, den Aspekt der Mitherrschaft Jesu einzuholen.⁴⁸ Andreas Lindemann zufolge greift Matthäus an den Stellen, an denen die *Basileia* „als gegenwärtige zu denken ist“, auf die Reich-Gottes-Bezeichnung zurück.⁴⁹ Laut Daniel Patte bezieht sich die matthäische Rede von der Gotesherrschaft auf „an aggressive manifestation of the power of God which asserts itself against satanic power and demonic powers“. Im Unterschied dazu verweise die Himmelreichsterminologie auf „the authority of God – an authority which, at present, is not imposed upon people through the use of power but which people (should) recognize and acknowledge in the meekness and mercy of the Father and the Son.“⁵⁰

Weniger inhaltlich als vielmehr stilistisch erklärt John Christopher Thomas den Einsatz beider Bezeichnungen. Die Rede vom Reich Gottes sei „a literary device“. Matthäus habe diesen mit dem Ziel eingesetzt, „to draw attention to significant issues for his community“.⁵¹ Hannan konzentriert sich auf die Adressatenfrage. Matthäus tendiere zur Reich-Gottes-Bezeichnung, „when addressing the Pharisees“, während das Himmelreichsyntagma „is used only when disciples of potential disciples are addressed“.⁵²

Überblickt man die exemplarisch angeführten Erklärungen, zeigt sich, dass sie trotz ihres weiten Spektrums und ihrer doch erheblich unterschiedlichen Überzeugungskraft⁵³ methodisch an dem Punkt übereinstimmen, dass sie eine einzige übergreifende Erklärung für den Einsatz des βασιλεία τοῦ θεοῦ-Syntagmas gegenüber der Rede vom Himmelreich suchen.⁵⁴ Da dieses Vorgehen aber (noch) kein wirklich befriedigendes Ergebnis zu Tage gefördert hat und auch die Negation eines Bedeutungsunterschiedes den sprachlichen Fertigkeiten des Matthäuserzählers wenig gerecht wird, legt sich (zumindest vorerst) die Wahl einer anderen Herangehensweise nahe.⁵⁵ Anstelle der Suche nach einer gemeinsamen

⁴⁸ Mt, 43 (kritisiert z.B. von FOSTER, Earth, 489).

⁴⁹ Art. Herrschaft Gottes 209; als Beispiele nennt er ebd. „vor allem 12,28; 21,43, aber auch 6,33“. Auf dieser Spur denkt z.B. auch KRAUS, Ekklesiologie, 214. Unter Aufnahme einer Aussage von WILK, Jesus, 133 Anm. 382 zeigt er sich zwar davon überzeugt, dass Himmelreich und Reich des Vaters „für Matthäus identisch“ (so mit WILK) seien, diese Identität gelte „allerdings nicht für das Himmelreich und das Gottesreich“ (so dezidiert KRAUS). Begründet wird die Annahme einer Nicht-Identität mit Verweis auf das gegenwärtige Moment der Reich-Gottes-Aussage in 12,28. Im Unterschied zur gegenwärtigen Dimension des Reiches Gottes sei das Himmelreich bzw. Reich des Vaters bei Matthäus „zweifelloser Begriff für die endzeitliche Vollendung“ (siehe weiter ebd. 216).

⁵⁰ Mt, 177; kritisch dazu etwa REPSCHINSKI, Controversy Stories, 124–125 Anm. 129 („zu gepresst“).

⁵¹ Beide Zitate bei THOMAS, Kingdom, 146.

⁵² Beide Zitate bei HANNAN, Nature, 96.

⁵³ Eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Vorschlägen findet sich bei PENNINGTON, Heaven, 307–309; siehe ebd. 304–307 die Ausbreitung der Forschungsdiskussion.

⁵⁴ Nach LINDEMANN, Art. Herrschaft Gottes, 209 lässt sich eine Erklärung des Einsatzes der unterschiedlichen Bezeichnungen allein unter redaktionskritischer Perspektive nicht finden, da Belege von Himmelreich- bzw. Reich Gottes Aussagen in allen Schichten des Evangeliums zu finden seien.

⁵⁵ Undeutlich bleibt PENNINGTON, Heaven, 309–310. Ihm zufolge kann man dem Sinn der unterschiedlichen Basileiabezeichnungen bei Matthäus durch die Unterscheidung zwischen Denotation und Konnotation auf die Spur kommen. Während alle matthäischen

Funktion der Verwendung des basileiathologischen Syntagmas bei Matthäus ist mit Blick auf die Einzelstelle gezielt danach zu fragen, was die ausdrückliche Erwähnung Gottes (*βασιλεία τοῦ θεοῦ*) im jeweiligen Kontext erzählstrategisch austrägt.

Ungeachtet der insgesamt wenig konsensfähigen Beiträge zur Interpretation der unterschiedlichen Basileiabezeichnungen bei Matthäus kristallisiert sich speziell zum Verständnis des Himmelreichsyntagmas ein Vorschlag heraus, der zunehmend an Bedeutung gewinnt. Während lange Zeit das Genitivattribut τῶν οὐρανῶν in den Himmelreichsaussagen als ehrfürchtige Umschreibung Gottes erklärt wurde⁵⁶, hat Pennington in seiner 2007 veröffentlichten Studie ein ausführliches Votum⁵⁷ gegen diese auch ganz aktuell⁵⁸ noch anzutreffende Erklärung vorgelegt⁵⁹:

„In sum, heaven as a reverential circumlocution should be jettisoned from our understanding of Matthew. Instead, heaven serves in Matthew as a potent metonym for God. It has a positive purpose (part of the larger theme of heaven and earth throughout the book) not a negative one (avoidance of the divine name).“⁶⁰

Im zwölften und letzten Kapitel seiner Untersuchung kommt Pennington speziell auf die Basileiathematik zu sprechen und gelangt dort bezüglich der Herkunft der Rede vom Himmelreich im ersten Evangelium zu folgender Annahme: Angesichts seiner ausgeprägten Danielrezeption⁶¹, insbesondere von Dan 2–7, habe Matthäus unter Rückgriff auf die dort anzutreffende Charakterisierung Gottes als König im Himmel und die dortige Einspielung der

Basileiaaussagen die Gottesherrschaft, „having been inaugurated and yet to come eschatologically“ (ebd. 309), als Denotat hätten, wiesen die einzelnen Ausdrücke unterschiedliche Konnotationen auf (ebd. 309–310): Sie erfüllten „slightly different functions literally and theologically“ (ebd. 310). Konkreter wird er an dieser Stelle nicht.

Darüber hinaus bleibt aufgrund der Tatsache, dass er ebd. 309 von „[e]ach of the many kingdom expression“ bei Matthäus spricht, unklar, ob auch das Reich des Menschensohnes zu dieser Gruppe gehört und damit die Gottesherrschaft als Denotat hat (andernorts fasst er explizit alle Basileiaaussagen – auch die Aussagen über das Reich des Menschensohnes – zusammen [siehe etwa ebd. 299]).

⁵⁶ Ältere Vertreter dieser Annahme listet THOMAS, Kingdom, 138 in Anm. 13 auf.

⁵⁷ Zaghafte Vorstöße in diese Richtung finden sich bereits bei LINDEMANN, Art. Herrschaft Gottes, 209 („kommt als Erklärung kaum in Frage“) oder HEININGER, Reich Gottes, 103; weitere kritische Stimmen nennt PENNINGTON, Heaven, 32–35.

⁵⁸ Siehe nur LOHSE, Vater unser, 46; FRANKEMÖLLE, Vater unser, 106 oder KESSLER, Königtum, 165. Letzterer ebnet die Differenz der bei Matthäus eingesetzten Bezeichnungen sogar soweit ein, dass er auch an den Stellen, an denen Matthäus das *βασιλεία τῶν οὐρανῶν*-Syntagma einsetzt, vom Königtum *Gottes* spricht.

⁵⁹ Siehe PENNINGTONS Auseinandersetzung mit dieser Annahme in: Heaven, 13–37.

⁶⁰ Nach PENNINGTON, Heaven, 37 (dort auch das angeführte Zitat); ausführlicher zu seinem Metonymieverständnis ebd. 36–37 mit Anm. 73.

⁶¹ Zur Danielrezeption bei Matthäus siehe PENNINGTON, Heaven, 287–289.

Basileiathematik „his own expression ‚kingdom of heaven‘“⁶² gebildet.⁶³ Dabei sei das Genitivattribut τῶν οὐρανῶν nicht als Genitivus subiectivus aufzufassen („Gott herrscht“⁶⁴), sondern als Genitiv der Herkunft bzw. als attributiver Genitiv (Genitivus qualitatis). Folglich zeige die Rede vom Himmelreich den himmlischen Ursprung der von Jesus verkündigten Basileia an⁶⁵ (Genitiv der Herkunft). Sie sei selbst himmlisch und stehe „in obvious contrast to the earth“⁶⁶ (Genitivus qualitatis).⁶⁷

Nachdrücklich weist Pennington darauf hin, dass durch den Einsatz des Himmelsattributes „some sense of a spatial understanding of the kingdom of heaven is communicated“⁶⁸. Ein Verständnis von der matthäischen Rede vom Himmelreich „in a non-spatial sense fails to account for the importance of Matthew’s ascription of the kingdom as τῶν οὐρανῶν“⁶⁹. Durch die Wahrnehmung der ausgeprägt räumlichen Dimension der Basileiaaussagen erscheint es Pennington geboten, diese Aussagen im weiteren Kontext der Entfaltung der Kontrastierung von Himmel und Erde bei Matthäus zu lesen.⁷⁰ Auf dieser Folie werde ersichtlich, dass die explizite Betonung der himmlischen Herkunft der Basileia der Aufrechterhaltung der Erwartungshaltung diene, dass Gottes Herrschaft über den irdischen Königreichen stehe und „will eschatologically replace them (on earth)“⁷¹. Konkretisiert für die realpolitischen Verhältnisse in Matthäus’ Gegenwart heiße das: Die Botschaft und

⁶² PENNINGTON, Heaven, 291. Die linguistische Beziehung zwischen Dan und Mt stellt er sich ebd. folgendermaßen vor: Aus der Rede vom Gott des Himmels und der Basileia bei Dan werde bei Mt die Rede vom Himmelreich; ferner ergebe sich aus der Charakterisierung Gottes als Gott des Himmels bei Dan die Zuschreibung Vater im Himmel bei Mt. Während im Danielbuch der Gott des Himmels im Kontrast zu den irdischen Königen stehe, erscheine bei Mt das Himmelreich „in contrast with earthly kingdoms“.

⁶³ Für PENNINGTON, Heaven, 289 stellt Dan 2–7 „the most likely historical and literary origin for Matthew’s kingdom of heaven language and the heaven and earth theme“ dar. Der historische Jesus habe nicht vom Himmelreich gesprochen: siehe seine Diskussion der Forschungsmeinungen und seine Schlussfolgerung ebd. 300–303.

⁶⁴ PENNINGTON, Heaven, 294.

⁶⁵ Siehe PENNINGTON, Heaven, 294.

⁶⁶ PENNINGTON, Heaven, 295.

⁶⁷ Eine exklusive Entscheidung für eine der beiden Optionen trifft Pennington, Heaven, 296 nicht, da sich beide Verständnismöglichkeiten „overlap greatly in meaning“. Folglich signalisiere die Rede vom Himmelreich bei Matthäus, dass die Basileia „from heaven and heavenly“ (ebd. 298 [Kursivdruck im Original]) sei.

⁶⁸ PENNINGTON, Heaven, 296.

⁶⁹ PENNINGTON, Heaven, 296.

⁷⁰ Vgl. PENNINGTON, Heaven, 298–299 (mit expliziter Weitung über die Himmelreichsaussagen hinaus).

⁷¹ PENNINGTON, Heaven, 321 (im Original: Kursivdruck). Durch die gezielte Rede vom Himmelreich unterstreiche Matthäus „the tension between God’s kingdom and all earthly kingdoms“ (ebd. 322).

die Erwartung vom Himmelreich übe Kritik und verheiße den Sturz des römischen Reiches durch Gottes Einbruch in die Welt vom Himmel her.⁷²

Anders als Pennington und auch Rölver hat Margaret Hannan die Beschäftigung mit der matthäischen Basileiakonzeption in den Mittelpunkt ihrer 2006 erschienen Studie: *The Nature and Demands of the Sovereign Rule of God in the Gospel of Matthew* gerückt. In dieser geht es ihr insoweit um die Untersuchung der „distinctive theological perspective of God’s sovereignty“, als Matthäus sie in der Struktur und Anlage seiner Erzählung offenlegt.⁷³ Dabei folgt sie in neun Kapiteln dem gesamten Erzählverlauf und untersucht die matthäische Verarbeitung der Herrschaftsthematik unter besonderer Fokussierung auf die Basileiaaussagen. Ihr zufolge gibt der Erzählbeginn mit seinen wiederholten Hinweisen auf Gottes Fürsorge für das neugeborene Kind unter dieser Fragestellung zu erkennen, dass Gott in Jesus als dem Messias „a new phase“ seiner machtvollen Zuwendung „on behalf of Israel“ beginnen lasse.⁷⁴ Erzählstrategisch biete die Geburtsgeschichte dem Erzähladressaten erste Anhaltspunkte für ein angemessenes Verstehen der bei Matthäus mit 3,2 anhebenden Rede von der βασιλεία τῶν οὐρανῶν.⁷⁵ Dabei sei mit dem Himmelsattribut (τῶν οὐρανῶν) „not the sphere of this rule, but rather its source“⁷⁶ bezeichnet. Die sowohl dem Täufer und Jesus als auch den Jüngern in 3,2; 4,17 und 10,7 zugewiesene Verkündigung des Naheherangekommenseins des Himmelreiches (ἤγγικεν) sei als „announcement of the imminent arrival“ des Himmelreiches zu begreifen. Denn mit der Ansage des ἤγγικεν des Himmelreiches werde ein Teil einer andauernden göttlichen Aktivität zur Sprache gebracht, die in der Vergangenheit begonnen habe und sich in der Gegenwart fortsetze.⁷⁷ Dass auf diesem theozentrischen Hintergrund die gegenwärtige Realität der Basileia und der göttlichen Souveränität in den durch Jesus gewirkten Exorzismen Gestalt gewinnen könne, verdanke sich der Identität Jesu als des Christus. Als „agent of God“ offenbare er dessen heilende Gegenwart.⁷⁸

⁷² So PENNINGTON, *Heaven*, 339.

⁷³ HANNAN, *Nature*, 5. Im Hintergrund läuft die Überzeugung mit, dass eine detaillierte Untersuchung der Rezeption der Basileiabotschaft des historischen Jesus durch einen der Evangelisten (hier Matthäus) eine Möglichkeit zur Überwindung der „present confusion concerning the meaning of this term in contemporary scholarship“ biete.

⁷⁴ HANNAN, *Nature*, 32 (dort auch die beiden Zitate).

⁷⁵ Nach HANNAN, *Nature*, 32 („further interpretative clues“).

⁷⁶ HANNAN, *Nature*, 33; ebd. nennt sie das Himmelsattribut „a figurative appellation for God“.

⁷⁷ HANNAN, *Nature*, 34 (dort auch das Zitat). Anders ausgedrückt: Mit der Rede vom Himmelreich beziehe sich Matthäus auf „God’s past and present activity, as sovereign ruler, and not to the eschatological event“; siehe weiter ebd. 35.

⁷⁸ Nach HANNAN, *Nature*, 97 (dort auch das Zitat).

Stellenregister (in Auswahl)

Altes Testament		<i>2Makkabäer</i>	
		7,10–11	247
<i>Genesis</i>		14,46	247
2,4	202		
5,1	202	<i>Psalmen</i>	
33,11	71	8,3 ^{LXX}	197
		48,3	125–127
<i>Exodus</i>		78,2 ^{LXX}	226, 275
19,24	70	85,9 ^{LXX}	177
21,30	220	106,3 ^{LXX}	177
23,20	69, 73, 77	125,6 ^{LXX}	178
		<i>Sprichwörter</i>	
<i>Numeri</i>		28,17	118
24,17	209		
35,31–32	220	<i>Sirach</i>	
		4,26	71
<i>Richter</i>			
19,7	71	<i>Jesaja</i>	
20,41–42	111	2,2	177
		6,9–10	231
<i>2Samuel</i>		7,14	203
5,2	206	8,14	118
		22,2	84
<i>1Könige</i>		25,6–8	178
8,42	177	27,13	178
22,19	98	43,14–15	136
		53	220
<i>2Könige</i>		62,11	126, 193
1,8	64	66,1	124–125
		<i>Baruch</i>	
<i>1Chronik</i>		4,37	177
11,2	206		
		<i>Daniel</i>	
<i>Tobit</i>		2,34.44	118
5,20	229	2–7	8 f.
		4,24.28	111
<i>1Makkabäer</i>			
1,34	118		
2,21	240		

<i>Hosea</i>		5,17	32, 36, 141, 146 f., 156 f., 159, 217
6,6	156, 161 f.	5,17–19	159 f.
<i>Micha</i>		5,17–20	139 f., 141 f., 155–164, 183
4,6–8	136	5.17.20	32, 73
5,1	206 f.	5,19–20	24, 81, 142
7,12	178	5,20	85, 113–115, 122, 142, 156, 162 f., 170, 183 f., 261, 280, 282
<i>Sacharja</i>		5,34–36	124–128
9,9	193	5,35	91, 124–128
13,4	64	5,48	92, 113 f., 132, 139, 163 f., 283
14,3(–9)	32, 171	6,9	87 f., 164–167
<i>Maleachi</i>		6,10	73 f., 80, 90 f., 142 f., 164–167, 169
3,1	69, 73, 77	6,12.14–15	76
Neues Testament		6,31–33	107
<i>Matthäusevangelium</i>		6,33	7, 90, 107 f., 142, 145, 167–169, 180, 184, 276
1,1	47 f., 201–203	7,12	138 f., 141, 160
1,20	15, 28, 91, 201	7,21	141 f., 169–171
1,21	45, 49, 64, 206, 220	8,5–13	172–181
2,2	128, 193, 198–200, 205, 209, 224, 288	8,11–12	79 – 83, 89, 137, 171–181, 201
2,6	206 f., 209 f.	8,17	16
2,11	209	9,13	156, 159–161, 262 f.
2,13	91, 207	9,35	37, 41 f., 53, 79–83, 89, 140, 171 f., 181, 211
2,15	17, 209 f.	10,6	16, 46
3,1	43, 63–65	10,7	4, 10, 64, 67 f., 230, 270
3,2	10, 63 – 65, 67, 89, 91 f., 98, 106, 143, 198, 283, 285	10,23	45, 192, 249, 290
3,11	64 f.	11,11	72 f., 89, 284
3,(14–)15	146–148, 154, 156, 217	11,11–12	69, 77
4,1–11	40, 43, 106, 216	11,11–13	68–78
4,8	104–106	11,12	4, 71 f., 75, 89, 284
4,17	4, 10, 36,38, 41, 64–68, 81, 89, 98, 143, 285	11,13	74 f., 77–79
4,23	37, 41 f., 79–83, 89, 171, 181, 211	11,25	36, 93, 156
5–7	137–171	12,28	3 f., 7, 30, 74, 90, 99 f., 105, 108–112, 124, 165 f., 171, 186, 204, 219, 232, 235, 274, 282 f., 286
5,3	80, 141 f., 150–153, 179	13	226–237, 268–270, 272–277
5,3–10	141, 145		
5,3–12	141, 144, 151		
5,10	153–155, 179		

13,1	226 f.	21,5	40, 128, 189, 193–196, 256, 264
13,3–9	267 f., 272, 275, 280		
13,11	227, 229, 231, 268, 275	21,21	6
		21,28–30	115
13,11–17	230–232	21,28–32	115, 132 f.
13,15	231	21,31	90, 115–117, 119 f., 130–132
13,18–23	229, 269		115–121, 132–134
13,24	227 f.	21,33–41	133
13,24–30	34, 273	21,33–43	117
13,24–33	232	21,42–44	6 f., 90, 118–121, 124, 130, 286
13,31–33	74, 100, 104, 166, 171, 204, 267, 273 f.	21,43	5, 91, 128, 130 f., 133 f., 264, 267, 272, 277 f., 286
13,36(–43)	94, 226–228, 233	22,1–14	87, 121 f., 134, 155
13,38(–39)	53, 91, 94		251–266, 270 f.
13,41(–43)	31 f., 56, 104, 186, 191 f., 219, 226, 233–235, 239, 246, 249	23,13	53, 83, 270
		24–25	121
13,43	24, 30, 90, 233, 236	24,14	94
15,24	16, 45	24,19	252, 256 f., 270–272
16,19	16, 32, 83–87, 93, 123, 157, 241	24,35	252, 255–257, 267 f., 271
16,21	36, 38, 41 f., 47, 83 f., 205, 240, 247 f.	25,1–13	31 f., 67, 224 f., 244, 251 f., 256, 258–266, 268, 287, 290
16,21–28	39, 240–251	25,14–30	5, 30, 40, 62, 153, 186, 193, 218, 223, 251, 258, 262–265, 288
16,27(–28)	192, 244–246, 248, 250, 260 f.	25,31–46	40, 193, 223, 251, 258, 260–262, 264, 288
16,28	31, 191, 240, 244–247, 249 f., 290	25,34	45, 49, 217, 220, 224
17,9	192, 221		63, 87 f., 90 f., 198, 239, 265, 283, 287
18,18	16, 84 f., 87, 93, 123, 157, 214, 249, 290	25,40	87, 147, 217
18,23–35	5, 76, 91, 96, 128 f., 272, 277, 280, 286		17, 202
19,16–26	112	26,28	193, 212, 215
19,21	113	26,29	127 f.
19,23	113		16
19,23–24	24, 51, 113, 242	26,39	193, 199, 211, 288
19,26	242, 257, 279, 286	26,56	193, 199, 206, 214 f., 224 f., 288, 290
19,28	188, 218, 221, 239, 246–248, 279	27,11	15, 211, 245
20,1–16	39, 272, 277, 279 f.	27,25	16, 46, 245, 248 f., 290
20,20–21	12	27,26	92 f., 171, 192, 208, 210, 219
20,20–23	194, 246, 265	27,29	
20,21	191, 246, 248, 265	27,42	
20,25	94, 218 f., 222		
20,28	192, 217–222	28,17	
21,1–11	38, 40, 196	28,17–20	

28,19	46, 85, 203, 249, 290	<i>Assumptio Mosis</i>	
28,20	16, 46, 84, 88 f., 94, 167, 203, 257 f., 288	10,1–10	32
		<i>4Esra</i>	
<i>Markusevangelium</i>		11,57	157
4,32	101–103	12,33	194
9,1	245, 250		
14,25	88	<i>Henoch(aeth)</i>	
15,30	216	9,4–5	97
15,43	215	51,1–5	247
		62,14	178
<i>Lukasevangelium</i>		<i>Henoch(sl)</i>	
1,1–4	17	42,5	178
4,43	1	44,5	157
7,1–10	172 f.		
13,29	238	<i>Josephus</i>	
14,15	238	Ant	
14,16–24	278	9,22	64
22,29–30	237–239	11,66	247
		14,108	220
<i>Apostelgeschichte</i>		Bell	
1,1–2	17	1,111	84
17,26	118	6,312–313	210
28,31	1		
<i>Römerbrief</i>		<i>Jubiläenbuch</i>	
9,18	231	1,28	136
<i>1Korintherbrief</i>		<i>4Makkabäer</i>	
15,20–28	237–239	2,8	71
		8,24	71
<i>2Korintherbrief</i>		<i>Philo von Alexandrien</i>	
11,24	154	Aet	
<i>1Thessalonikerbrief</i>		9	247
2,16	111	Cher	
		114	247
<i>Titusbrief</i>		Legat	
3,5	247	309	105
<i>Offenbarung</i>		Legat	
3,20	178	325	247
19,9	178	Mos	
		2,65	247
		Post	
		124	247
Judentum		<i>Psalmen Salomos</i>	
<i>Apokalypse Baruchs (gr)</i>		11,2	177
11,2	98	17,21–25	194

<i>Sibyllinen</i>		20,84,6	220
3,492	32		
3,652–653	210		
<i>Testament Abrahams</i>			
A 8,3	97		
<i>Testamente der XII Patriarchen</i>			
Ben		340–341	220
10,6–7	98	434	220
Lev		524	220
6,10–11	111	Heraclid	
18,10 – 14	247	580	220
Naph			
6,9	111		
<i>Vitae Adae et Evae</i>			
29,4	98		
<i>Qumrantexte</i>			
1QH 6,3	151		
1QH 14,3	151		
1QM 6,5–6	136		
1QM 12,13–15	136		
1QS 6,24–7,25	163		
1QS 11,21	73		
4Q285	194		
4Q400 2 Z.3b–5	98		
Pagane Autoren			
<i>Diodorus Siculus</i>			
Bibl			
19,85,3	220		
		<i>Dion Chrysostomos</i>	
		Or	
		66,8	118
		<i>Euripides</i>	
		Alc	
		340–341	220
		434	220
		524	220
		Heraclid	
		580	220
		<i>Platon</i>	
		Ep	
		7	150
		Sym	
		183	229
		Tim	
		41	209
		<i>Plinius</i>	
		NatHist	
		2,28	209
		<i>Plutarch</i>	
		Mor	
		438D	247
		722D	247
		<i>Xenophon</i>	
		Ana	
		7,4,10	220

Sachregister

- Abendmahl 87 f., 238 f., 283
Abraham 46–50, 98, 176, 201–203, 205
Altes Testament 26, 50, 77, 127, 156,
162, 167, 189, 203, 207
Antithese(n) 113, 138–142, 160, 162 f.,
183, 283
Auferstehung 44, 85, 106, 117, 119,
135, 236 f., 246–248
Autorität der Sprechinstanzen 79–83,
189
Autoritäten Israels 16, 19, 44, 67, 116–
123., 127 f., 133 f., 191, 196–198,
206 f., 211–216, 222–225, 242, 275,
289
Autoritätenaustausch 116–123
- Barmherzigkeit, *siehe auch* Erbarmen
76, 128–132, 158, 161 f., 171, 195,
235, 244, 256, 261–264, 277, 279–
280
Beelzebul, *siehe auch* Teufel 109–112
Bergpredigt 137–171
Bergpredigt (Gliederung) 137–142
Beurteilungsgericht 32, 225, 244, 258–
266
Bundesverhältnis 166
- Centurio 172–176
Christologie 63–78, 186–225, 246–248,
261–266
Christus, *siehe auch* Messias und Jesus
12 f., 63–78, 191–211
Containerraum 23
- Dämonenaustreibung 102, 108, 110,
124, 282 f., 286
David 12–13, 135, 194, 196–197, 200 f.,
205 f., 248, 288
Dienen 94, 107, 113, 217–222, 262
- Ekklesia 32, 85 f.
Endgericht 31, 82 f., 104, 130, 142, 170,
184, 223–225, 234, 236, 239, 243 f.,
246, 248, 251–266
Endgericht (Universalität) 259–261
Endzeitrede 40, 46, 251–266, 270
Endzeitrede (Gliederung) 251–253
Engel 15, 28f., 91, 97 f., 191, 201–203,
205, 216, 234 f., 243 f., 251, 273
Erbarmen, *siehe auch* Barmherzigkeit
96, 128–132, 158, 195–197, 254, 256,
277, 280, 289
Erzählrede 17, 80 f.
Erzähltext 17, 80 f.
Erzählung (faktuale) 18–21
Ethnos 118–120, 123
Exil 27–29, 48, 201, 247
- Festmahl (eschatologisches), *siehe*
Heilmahl
Figurenrede 17, 80 f.
Figurentext 17, 80 f.
- Geheimnisse der Gottesherrschaft 6, 11,
35, 81 f., 226–232, 275, 279
Gemeinderede 96, 128–132, 277
Gerechtigkeit 3, 32, 66, 85, 108, 113–
115, 117, 119, 133, 142, 144–148,
154, 156 f., 162 f., 168–170, 180 f.,
182–184, 282 f.
Gerechtigkeit (bessere) 85, 113–115,
142, 180 f., 184, 283
Gerichtsrede, *siehe* Endzeitrede
Geschichtstheologie 48–50
Gesetzesverständnis/Gesetzes-
hermeneutik 157–162
Gleichnisrede 100–104, 226–236,
269 f., 275–277
Gleichnisrede (Gliederung) 226–228

- Gott als König 93, 124–134
 Gottesherrschaft (Einbruch der) 4, 74 f., 99 f., 102, 110, 112, 171
 Gottesherrschaft (irdische Gestaltwerdung) 13, 32, 74, 76, 78, 89, 99–103, 105, 124, 143, 166, 169, 171, 184, 208, 229 f., 232, 237, 249, 270–272, 274–276, 280–283, 285 f., 290
 Gotteswille 16, 40, 85–88, 93 f., 97, 99, 104, 106, 114–116, 119–122, 124, 132–134, 147 f., 154–160, 162, 165–167, 169–171, 174, 176, 181, 184, 204, 214–225, 232, 234–236, 240–243, 249, 257, 259, 261 f., 274, 276, 278, 280–282, 285 f.
- Handlungshoheit Gottes und Jesu 5, 78, 88, 114, 171, 231, 244, 273 f.
 Heilsgeschichte 47–50, 179, 185, 201
 Heilmahl 73, 91, 128–130, 176, 178–181, 184, 239, 267, 277–278
 Herodes 12, 91, 127, 205–209
 Herrschaftsmodell 94, 218–220
 Hochzeitsmahl, königliches, *siehe* Heilmahl
 Hosea 160 f., 209
 Himmel und Erde (Zuordnung) 163 f., 203 f.
 Himmelreich (Begriffsverständnis) 91–106
 Hirt(en) 13, 119 f., 124, 195, 204, 206–208, 211, 268, 286, 288 f.
- Imitatio Dei, *siehe* Nachahmung
 Israel 5, 10, 13, 16, 19, 28, 32, 45–50, 66 f., 75, 77 f., 86, 97 f., 110, 116, 118–123, 127 f., 132–137, 156, 161–163, 167, 173, 175–181, 185, 194–198, 200–205, 207–211, 216 f., 220, 242, 248 f., 259 f., 263, 275, 279, 279, 286–290
- Jesus als Gesetzesausleger 155–164
 Jesus als König 193–201, 208 f., 211–216, 224–225, 258–266
 Jesus als Weltenherr 128, 201, 203 f., 208, 219, 222, 236, 262 f., 275, 288, 291
- Johannes der Täufer, *siehe auch* Täuferanfrage 1, 10, 39, 42–44, 63–69, 72–75, 77, 89, 91 f., 106, 117, 146–148, 211, 256, 283
 Jünger (Sendung der) 45–47, 67, 86, 136 f., 203, 249, 290
- Kirche, *siehe* Ekklesia
 Kommunikationsebenen 21, 132
 Kontinuität 48–50, 201 f., 275–276
- Magier, *siehe* Weise
 Makarismus, *siehe* Seligpreisung
 Messias, Messiasanspruch, Messias-könig 10, 12, 31, 39, 42 f., 85 f., 89, 121, 135, 156, 194–198, 200, 207, 231 f., 241, 248, 281, 288 f.
 Messiaserwartung 31, 135, 194, 196, 207, 248
 Menschensohn, Reich des Menschensohnes 2, 6, 8, 12, 31 f., 124, 186, 191 f., 217, 219–221, 226, 233–237, 239 f., 243–252, 258, 262, 264 f., 273, f., 280, 285, 290 f.
- Nachahmung Gottes 96, 132, 163, 183, 277, 283
- Parabeltrilogie 115, 121, 128, 130–132, 287
 Parusie 4, 45, 47, 81–83, 94, 133, 192, 236–238, 244–246, 248, 250 f., 253–257, 261, 271 f., 285, 291
 Petrus 32, 39–42, 44, 47, 68, 83–86, 89, 93, 123, 240 f., 277, 281
 Pilatus 127 f., 193, 211–215
 Privilegierung 229–232, 239
- Raum der erzählten Welt 21–29
 Raumkonzeptionen, Raumstruktur 12, 32, 29, 95, 153, 163 f., 178 f., 204 f.
 Raummodell 24–26
- Scharnier (Textgliederung) 37–41, 43 f., 47 f.
 Schnittstellen 79, 226–239, 251–266
 Schriften Israels, *siehe* Altes Testament
 Seligpreisung 144–155

- Stammbaum 28, 47–49, 201 f., 205
 Stern 209 f.
 Stürmerspruch 69–71, 74–77, 89, 127,
 284
 Sündenvergebung 45 f., 49, 64, 96

 Taufe Jesu 146 f.
 Täuferanfrage 39, 42 f.
 Tempel 5, 27 f., 45, 115, 119, 196–198,
 251
 Tempelzerstörung (Deutung der), *siehe*
auch Zerstörung Jerusalems 5, 28,
 196–198
 Teufel, *siehe auch* Beelzebul 72, 94,
 104–106, 110, 200, 216, 233, 235,
 249, 273, 290
 Textinterferenz 2, 18, 80 f.
titulus crucis 190, 193
 Tod Jesu (Deutungen des) 216–222
 Tora, Toraauslegung, *siehe auch* Geset-
 zesverständnis 16, 19, 32, 74, 85–87,
 112, 115 f., 120–123, 132, 134, 148,
 154–160, 170, 182–184, 204, 225,
 242, 281 f., 287, 289

 Unterscheidung (narratologische)
 zwischen der Ebene der Geschichte
 und deren Darstellung 223–225

 Vaterunser 93–96, 164–167

 Verantwortung (der Menschen) 11,
 13 f., 32, 40, 49, 86 f., 96, 128, 143,
 149, 167, 184, 212, 213 f., 219, 231,
 237, 241, 273, 276 f., 280–282, 285
 Vergebung, Vergebungsbitte 13, 45 f.,
 49, 64, 91, 96, 163, 166 f., 220, 277
 Versagen (schuldhaftes) 230–232
 Verstockung 231–232
 Völkerwallfahrt 136, 177, 205
 Volksmenge(n), Menschenmenge 176,
 196, 198, 212, 226–228, 230–232,
 240, 245, 269, 274–276
 Vollkommenheit 14, 112–115, 132,
 163 f., 183, 204, 283, 288

 Weheruf 121–122
 Weisen aus dem Osten 197–201, 205 f.,
 208–210
 Weltbild 26–27
 Wissensstand 81–82, 255

 Zerstörung Jerusalems, *siehe auch*
 Tempelzerstörung 128, 198
 Zion 136, 178, 193
 Zuordnung Gott-Jesus 210 f., 263–266
 Zuordnung Gott-Mensch 149–150
 Zuordnung Täufer-Jesus 63–78
 Zugangskriterium 85, 113, 136, 163,
 170, 183
 Zustandsveränderung 15 f.